Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung"
(Zeitungs-Preisliste No. 6126)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt" und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1988 — **Ahrensburg, Sonnabend, den 12. März 1892** — **15. Jahrgang.**

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 10. März. Das heute morgen um 7 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Der Großherzog kam zeitweise wieder zum Bewußtsein. Das Schlucken ist weniger beschwerlich, so daß er etwas mehr flüssige Nahrung zu sich nehmen konnte. Die Lähmungserscheinungen dauern fort. Nachdem gestern Prinz Waldemar von Preußen und Großfürst Sergius von Rußland nebst Gemahlin angekommen, sind jetzt sämmtliche Kinder, Schwiegersöhne und Enkel um den Gorßherzog versammelt. Professor Kußmaul trifft um 10 Uhr hier ein. Kaiser Wilhelm und Königin Viktoria erhalten mehrmals im Tage telegraphische Nachricht über das Befinden des hohen Kranken.

Darmstadt, 10. März. Dem um 12 Uhr ausgegebenen Bulletin zufolge zeigt sich in Bezug auf Athmung, Schlucken und Bewußtsein eine unverkennbare Besserung. Der übrige Zustand ist unverändert. Professor Kußmaul unterzeichnete das Bulletin mit und reiste dann wieder nach Heidelberg zurück.

Cleveland, 10. März. Die hiesigen Eisenwerkbesitzer fingen heute an, die Schienenfeuer zu löschen und man erwartet, daß bis zum nächsten Sonnabend von den jetzt sich im Betriebe befindlichen 83 Hochöfen 70 außer Thätigkeit sein werden. Cleveland geht einer schweren Zeit entgegen. Hausbrand ist nur mit Schwierigkeiten selbst zu hohen Preisen aufzutreiben.

Madrid, 10. März. Der Anarchistenprozeß in Cadix ist durch die Freisprechung der Angeklagten beendet worden.

Charkow, 10. März. Der Flecktyphus hat hier eine so erschreckliche Ausdehnung angenommen, daß zur erfolgreichen Bekämpfung der Epidemie die ganze Stadt in Reviere eingetheilt worden ist, an deren Spitze ärztliche Kollegien stehen. Zahlreiche Sterbefälle sind bereits erfolgt.

Die deutsche Handelsflotte.

Der Bestand der deutschen Kauffahrteiflotte an registrirten Fahrzeugen mit einem Bruttoraumgehalt von mehr als 50 Kubikmeter belief sich nach dem soeben herausgegebenen Hefte des Jahrganges 1892 der Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches am 1. Januar 1891 auf 3653 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 1 433 413 Reg.-Tons, wogegen am 1. Januar 1886 4135 Schiffe mit 1 282 449 Reg.-Tons vorhanden gewesen waren. Und zwar sind am erstgenannten Termin 2757 Segelschiffe mit 709 761 Reg.-Tons und 892 Dampfschiffe mit 723 652 Reg.-Tons, 1886 dagegen 3471 Segelschiffe mit 861 844 Register-Tons und 664 Dampfschiffe mit 420 605 Reg.-Tons gezählt worden, aus welchen Zahlen eine wesentliche Abnahme des Segelschiffbestandes und eine beträchtliche Zunahme des Dampfschiffbestandes sich ergiebt. Bei den Dampfschiffen zeigte sich eine Zunahme der Schiffszahl durch fast alle Größenklassen hindurch, doch haben auch bei dieser Schiffsgattung die oberen Größenklassen in stärkerem Verhältniß zugenommen, als die unteren, denn es ist die Zahl der Dampfer mit einem Nettoraumgehalt von weniger als 200 Reg.-Tons im Laufe der 5 Jahre nur von 214 auf 234 oder um 9,3 Proz. gestiegen, dagegen derjenigen mit einem Nettoraumgehalt von 200—500 Reg.-Tons von 129 auf 166 oder um 28,7 Proz., der mit 500—1200 Reg.-Tons Nettoraumgehalt von 203 auf 262 oder um 29,1 Prozent und der mit 1200 Reg.-Tons und mehr Raumgehalt von 118 auf 234 oder um 98,3 Proz. Unter der Gesammtzahl der Segelschiffe befanden sich 11 (0,1 Proz.) viermastige, 720 (26,1 Proz.) dreimastige (Vollschiffe, Barken, Schoonerbarken und dreimastige Schooner), 1357 (49,2 Proz.) zweimastige (Briggen, Schoonerbriggen und Brigantinen, Schooner, Schoonergalioten, Geleassen, Gaffelschooner, Schmacken u. s. w.) und 669 (24,3 Proz.) einmastige Schiffe. — Von den am 1. Januar 1891 vorhandenen Dampfern waren 49 (5,5 Proz.) Räder- und 847 (94,5 Proz.) Schraubendampfer.

Schleswig-Holsteinischer Provinzial-Landtag.

5. Sitzung am 8. März. Nach fünftägiger Pause hielt der Landtag heute wieder eine Sitzung ab. Nachdem einige Berichte genehmigt worden waren, folgte die Schlußberathung des Etats. Bewilligt wurden u. A. 10000 ℳ aus der Allgemeinen Verwaltung zur Unterstützung der freiwilligen Feuerwehren. Hierzu beantragte Abg. Kruse, diese Summe nicht der Allgemeinen Verwaltung zu entnehmen, sondern der Landesbrandkasse und dieselbe wieder von den Kreisen einzuziehen. Es entspinnt sich eine längere Debatte über diesen Gegenstand, in welcher die Abgg. Heiberg, Grimm und Dr. Harmsen für den Kruseschen Antrag eintreten, während die Abgg. Hansen, Christophersen, Dr. Scheiff, Hamann und Meßtorf-Neumünster für den Ausschußantrag sprechen. Bei der Abstimmung wurde der Ausschußantrag angenommen. Der Antrag auf Wiederherstellung der Gewerbekammer durch Einstellung der nöthigen Mittel in den Etat wurde mit 27 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Bewilligt wurden ferner 9000 ℳ zur Förderung des Obstbaues, 2500 ℳ zur Unterstützung des Fischerei-Vereins, 1800 ℳ für das Thaulow-Museum, 10 000 ℳ für den Museum-Baufond, 5000 ℳ für das Komitee zur Förderung von Kunst und Wissenschaft, 25 000 ℳ für die Arbeiterkolonie Nicklingen und 12 000 ℳ für die Anstalt für Epileptische in Bielefeld.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn.** Bei einem Verwaltungsstreite darüber, ob es in einem gegebenen Falle zulässig sei, einen Erker oder Balkon an einem Hause über die Fluchtlinie hinaus zu bauen, war ein Instanzenrichter bei seiner Entscheidung davon ausgegangen, daß die in den §§ 1 und 11 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 dargelegte Wirkung der Baufluchtlinie sich nur auf die Erdoberfläche, das Niveau, und nicht auch auf den Luftraum darüber erstrecke. In einer Entscheidung vom 15. November 1891 hat das Königliche Ober-Verwaltungsgericht, IV. Senat, diese Auffassung für rechtsirrthümlich erklärt. Der Instanzrichter hatte seine Entscheidung allein auf die Bedeutung des Wortes „Bebauung" gegründet und gemeint, „bebaut" könne nur die Erdoberfläche werden. Das Ober-Verwaltungsgericht verwirft diese Auffassung des Wortes als eine zu enge und legt zur Begründung dessen dar, daß das Gesetz vom 2. Juli 1875 das fragliche Wort schon deshalb nicht in diesem engen Sinne gebrauchen könne, weil das Verbot des § 11 a. a. O. (Bauen über die Fluchtlinie hinaus) unzweifelhaft auch einen Umbau etwa im vierten Obergeschosse eines Hauses, sofern er innerhalb der Fluchtlinie liege, treffe, obwohl doch auch dabei von einer Veränderung der Erdoberfläche, des Niveaus, nicht die Rede sein könne. Bei der dargelegten engeren Auffassung des Vorderrichters würde man auch zu ganz unannehmbaren Resultaten gelangen, indem dabei die in älteren Zeiten vielfach übliche Art des Bauens, wonach jedes obere Geschoß das untere um ein erhebliches Stück überragte, ebensowenig auf Grund dieser Bestimmung gehindert werden könnte, als eine vollständige Ueberbrückung der Straße. Durch die Bestimmung des genannten § 11 habe man ohne Frage der Polizeibehörde nicht nur die Verfügung über das Niveau des Straßenterräns, sondern auch über die Luftsäule darüber und gleicherweise auch bezüglich des Raumes unter dem Straßenniveau geben wollen.

✻ **Ahrensburg,** 11. März. In Reisners Hotel in Wandsbek hielt gestern der Kreistag für Stormarn eine Sitzung ab, die um 1 Uhr begann. An derselben nahm auch Fürst Bismarck theil, der von Hamburg per Wagen eintraf. Der Landrath v. Bülow war dem Altreichskanzler entgegen gefahren und führte denselben in die Versammlung ein. Diese begrüßte den Fürsten mit einem von dem Oberbürgermeister Rauch-Wandsbek ausgebrachten Hoch. An den Verhandlungen nahm Fürst Bismarck lebhaften Antheil, auf die Allgemeinheit derselben einzugehen, verbietet uns heute der knapp bemessene Raum. Als für die lokalen Verhältnisse interessant, wollen wir nur erwähnen, daß der Antrag, die Strecke der Nebenlandstraße Ahrensburg Trittau von Siek bis Trittau zu deklassiren und als Nebenweg zu erklären, für die Strecke Ahrensburg-Siek aber den Charakter als Nebenlandstraße aufrecht zu erhalten, angenommen wurde. Zum stellvertretenden Amtsvorsteher für

---

Um's Glück! 13

Roman von **Georg Höcker.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Nimmermehr," flüsterte Heini, Broni von Neuem innig an sich ziehend, „ich hab Dich lieb, herzinnig lieb. Weißt, ich will Dir's ja offen gestehn, es hat sich schon in meinem Herzen manchmal geregt, wann ich ein hübsches Madel gesehn hab — dann ist mirs aber immer gewesen, als ob ein Feuerbrand in mir aufgeflammt wär, es hat mir die Kehl vertrocknet und das Hirn versengt, daß ich kaum mehr richtig hab denken können. Aber, als ich Dir in die Augen hineinschauen durft, da ist mir so heilig fromm gewesen, ich fühl's, daß ich nimmer Schlimmes thun könnt, seit ich Dich lieb hab. Es ist mir grad, als ob ich beten müßt vor Glück und wonnesamer Freud."

Das Mädchen schmiegte sich unsagbar glücklich lächelnd an ihn an. Hand in Hand schritten sie dann selbander weiter.

Die beiden Teckelhunde hatten neugierig und kopfschüttelnd dem Gebahren der Beiden zugeschaut, jetzt sprangen sie bellend voran und zerstreuten sich im grünenden Revier. Nur ganz aus der Ferne klang bald noch ihr heiseres Gekläff zu den Liebesleuten.

Diese aber gingen durch das rauschende Riedgras und schauten sich verzückt und verklärt an. Sie sprachen nicht viel mit einander — was hätten auch Worte sagen sollen, wo ihre Blicke eine solch beredte Sprache wußten und die Vöglein ringsum im Gezweig ihren süßen Abendsegen flöteten und wo die Sonne sich zur Rüste neigend, mit verklärendem rosigen Scheinen ihre Stirnen küßte.

5.

Lang' ist's her!

Heute mußte der Förster Heidinger eine geraume Weile auf die Abendsuppe warten, die ihm seine Tochter sonst immer pünktlich zur festgesetzten Zeit Minuten und gar mundlich vorzusetzen pflegte. Kopfschüttelnd hatte er bei seiner Heimkunft wahrgenommen, daß Broni überhaupt nicht im Hause weilte, aber nachdem er sich davon vergewissert hatte, daß die beiden Teckelhunde ebenfalls nicht im Hause anzutreffen waren, hatte er sich gar bald beruhigt. Das waren zwei zuverlässige Begleiter und so lange es denen im Walde gefiel und sie nicht einer über den andern stürzend, athemlos laufend und dabei noch heiser kläffend ins Forsthaus heimgestürzt kamen, mochte Broni ruhig lustwandeln unter den hochragenden, dunkelwipfligen Tannen.

Der Förster hatte sich inzwischen, die Rückkunft seiner Tochter erwartend, auf der Bank vor der Hausthür niedergesetzt. Er hatte die Hände im Schooß gefaltet und in seinem sonst so lederharten Angesicht zeigte sich ein ungewöhnlich weicher Ausdruck. Dieselbe Stimmung, die neulich Rudi Miklau überkommen, hatte Einkehr bei ihm gehalten und in seinem Geiste hatte er Aussprache gepflogen mit seinem längst heimgegangenen, geliebten Weibe. Nun war er mit der Verklärten erst recht ausgesöhnt und er hatte ihren schnellen Fortgang verziehen, seitdem ihm ihre Tochter, ebenso wie die Mutter, jeden Wunsch in den Augen absah und seinen Lebensabend zu einem unverhofft heiteren und glücklichen umschuf.

Endlich kam auch Broni. Sie war vom raschen Laufen überhitzt, ihre Wangen glühten dunkelroth und in den Händen trug sie einen mächtigen Strauß Feldblumen, aber er war nicht geordnet, sondern sie hielt die Blumen nebeneinander, wie sie ihr gerade auf der Wiese begegnet waren.

In den Augen des Försters leuchtete es freudig auf, als er die Dirn behenden Fußes herbeieilen sah, umschwärmt von den beiden an ihr in die Höhe springenden und vor Freuden laut bellenden Teckelhunden.

„Na, das ist gut, daß Du endlich heimkommst," lachte Heidinger gut gelaunt auf, als endlich das Mädchen mit einem leisen „Grüß Gott" dicht vor ihm still stand. „Die Sonne geht schon stark zur Rüste über'n Wald und in meinem Magen läutet's schon stark und voll zur Abendmahlzeit."

Das Gesicht des Mädchens wurde womöglich noch röther. —

„Mußt schon verzeihen, Vater," flüsterte sie, verschämt die Augen zu Boden niederschlagend, „aber ich wollt selbst nicht — ich hab mich im Wald verweilt — und — und —"

„Nun, da ist ja nichts weiter dabei," lachte Heidinger. „Aber was hast da für wundersames Zeug mit ins Haus gebracht, das ist ja das reine Grasfutter, bist doch sonst darauf so immer einen schönen farbigen Strauß zu binden und drinnen auf den Tisch zu stellen, heute bist wohl nicht recht dabei gewesen mit Deinem lieben, herzigen Köpfle?"

Das Mädchen erglühte noch immer, sie hatte die Hände über die Brust zusammengelegt, nun schaute sie bald auf das wirklich unansehnliche Blumenbündel, bald auf das gutmüthig lachend verzogene Angesicht ihres Vaters. Plötzlich kam ein leiser Ausruf über ihre Lippen, als wenn ihr stürmisch pochendes Herz nicht Raum genug hätte für das Glück und die Wonne, die in ihm lebten und darum einen Jubelruf über die frischen, rosigen Lippen hätte senden müssen.

Der Förster schaute sie betroffen an, dann, als das Mädchen in plötzlicher Gemüthsaufwallung vor ihm in die Knie stürzte und das Köpfchen an ihn lehnend, ihr purpurerglühendes Angesicht schämig verbarg, zuckte fredend heiß ein Gedanke in ihm auf.

„Was ist mit Dir, bist ja ganz verändert, liebe Dirn?" murmelte er mit zögernder Stimme. „Ich glaub, am End bist nicht allein gewesen im Wald."

Aber Broni gab keine Antwort, ein

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

den Amtsbezirk Ahrensburg wurde der Guts-Inspektor Gröpper gewählt. An dem nach Schluß der Verhandlungen stattfindenden Diner nahm auch Fürst Bismarck theil. Das erste Hoch wurde von dem Landrath Herrn v. Bülow auf Sr. Majestät den Kaiser ausgebracht. Hierauf toastete Oberbürgermeister Rauch in kurzer, treffender Rede auf den Altreichskanzler. Der Redner erinnerte darin, daß gestern der Sterbetag des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. gewesen sei, daß schon manche von dessen Mitkämpfern und Mithelfern um Deutschlands Weltstellung nach ihm ins Grab gesunken, daß aber noch immer ein Hauptheld aus der großen Zeit in der Person des Fürsten Bismarck als sichtbares Palladium unter uns weile. Der Fürst, der länger verweilt hatte, als es seine Absicht gewesen, kehrte nach dem Diner per Wagen nach Hamburg zurück, um von da aus die Bahn zu benutzen.

Wandsbek, 9. März. Dampf-Kornbrennerei und Preßhefe-Fabriken Aktiengesellschaft (vormals Heinr. Helbing) Wandsbek-Hamburg. Die dem Aufsichtsrath vorgelegte Bilanz für das Geschäftsjahr 1891 weist einen Gewinn von 490 000 ℳ auf. Nach Abschreibung von ca. 225000 ℳ verbleibt ein Reingewinn von ca. 265 000 ℳ, von welchem nach Dotirung des Reservefonds mit 13 000 ℳ 4 pZt. Dividende mit 240 000 ℳ vertheilt werden sollen. Die restlichen ca. 13000 Mark sind auf neue Rechnung vorzutragen.

Altona, Geschworenengericht, 9. März. Angeklagt wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange sind der Schifferknecht Schmalstieg aus Wangerode und der Heizer Lawatzek aus Breslau. In der Nacht zum 16. Oktober v. J. wurde in Altona ein Heizer Roggelin erstochen und der Thäter bald in der Person des Schmalstieg ermittelt und verhaftet. Dieser leugnet in der heutigen Verhandlung, der Thäter zu sein, die Beweisaufnahme stellt seine Schuld jedoch so klar, daß die Geschworenen nach sehr kurzer Berathung die Schuldfrage bejahen. Schmalstieg wird zu 4½ Jahren Gefängniß verurtheilt, der mitangeklagte Lawatzek freigesprochen.

Neustadt, 8. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag auf dem kleinen Eutiner See. Zwei Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren hatten sich aufs Eis begeben und brachen bald ein. Sie konnten an der tiefen Stelle nach mehrstündigem Suchen nur als Leichen hervorgezogen werden. Die Unglücksstelle befand sich in der Nähe der Freibadestelle, und der Badewärter ist es, der die Leichen aufgefunden hat. Am Ufer des Sees hatten sich zahlreiche Personen eingefunden, die der Arbeit des Suchens zuschauten. Die Leichen wurden per Wagen in die Häuser der Eltern gebracht.

— Die Winterversammlung der freiwilligen Feuerwehren des Fürstenthums Lübeck tagte am Sonntag in Gleschendorf. Die 12 vereinigten Wehren waren durch 31 Stimmen vertreten. Der Bericht über die im letzten Jahre gegründete Unterstützungskasse ergab, daß die Kasse schon jetzt ein Vermögen von 460 Mk. hat. Zum Festort für die Sommerversammlung im Mai wurde Malente bestimmt und zum Vorort Eutin wiedergewählt.

Flensburg, 8. März. Ein interessanter Prozeß wegen Beleidigung durch die Presse wurde dieser Tage vor dem Flensburger Landgericht verhandelt. Der Redakteur des Apenrader Blattes „Heimdal", Matzen, war angeklagt, den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Michael Jebsen und 37 Apenrader Beamte und Bürger beleidigt zu haben. Anläßlich der letzten Stadtverordnetenwahlen hatte „Heimdal" einen Theil der Wähler der Jebsenschen Partei in Bild und Schrift als „Stimmvieh" bezeichnet. Das Bild stellte einen Treiber dar, der die Wähler zur Urne trieb. Der Reichstagsabgeordnete Jebsen fühlte sich in seiner Eigenschaft als Polizeimeister von Apenrade beleidigt und stellte gemeinsam mit 37 Apenrader Wählern den Strafantrag gegen Redakteur Matzen, doch zog ein großer Theil der angeblich Beleidigten den Strafantrag vor der Verhandlung zurück. Die gerichtliche Verhandlung ergab, daß einige Wähler im Interesse ihres Geschäfts gegen die eigene Ueberzeugung gestimmt hätten, indem sie ihre Stimme den Kandidaten der Jebsenschen Partei gaben. Ein Zeuge erklärte, daß er in der Absicht zur Wahl gegangen sei, die Gegner Jebsens zu wählen; unterwegs seien ihm Stadtrath Jebsen und einer von dessen Freunden begegnet und hätten ihr gefragt, wen er wählen wolle. Der Gefragte, der häufig städtische Arbeiten auszuführen hat, wollte vor dem Herrn vom Magistrate mit der Sprache nicht heraus; die Herren drängten ihn zur Wahl des Jebsenschen Kandidaten; der Wähler befolgte diese Weisung, um nicht die städtischen Arbeiten zu verlieren. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß eine Beleidigung gegen Herrn Jebsen nicht vorliege, da derselbe agitirt und Leute zur Wahlurne geführt habe, mithin durch die Bezeichnung „Stimmvieh" nicht getroffen würde; im Uebrigen lautete der Strafantrag auf 6 Monate Gefängniß. Gestern wurde das Urtheil gesprochen, es lautete auf 500 Mk. Geldstrafe wegen einfacher Beleidigung. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die Beamten durch den Ausdruck „Stimmvieh" nicht beleigt worden seien, da sie nicht vom Magistrat abhängig sind; thatsächlich seien von den Antragstellern nur zwei beleidigt, weshalb von einer Freiheitsstrafe abgesehen worden sei.

Kleine Mittheilungen.

— Ein seit mehreren Jahren bei der Postagentur in Eidelstedt beschäftigter Posthülfsbote B. wurde in Untersuchungshaft genommen. Er soll Postanweisungsgelder unterschlagen haben.

— In Holmühl bei Schleswig brannte am Montag Morgen ein Altentheilshaus nieder. Die beiden betagten Altentheiler wurden mit genauer Noth von dem Besitzer des Gewefes, Kaufmann Teller, gerettet; der Mann erlitt noch einige Brandwunden. Eine Kuh kam in den Flammen um.

— Als der Gärtner der Diakonissenanstalt in Flensburg, Carstens, Krähen schießen wollte, ging die Flinte vorzeitig los, so daß ihm die Schrotladung in den Kopf drang. Der Unglückliche liegt schwer verletzt darnieder.

— In Lunden brannte am Sonnabend das Wirthschaftsgebäude „Kolosseum" bis auf den dazu gehörigen Saal nieder.

— Auf dem Bahnhof in Kiel fiel der Bahnarbeiter Rönncu beim Ankuppeln von Kohlenwagen, wurde vom Schwungrad der Lokomotive erfaßt und getödtet.

— Das seltene Fest der Diamant-Hochzeit feiern am 11. d. M. der pensionirte Gerichtsdiener Blomberg und Frau in Ottensen, 86 resp. 82 Jahre alt. Blomberg trat 1817, 10 Jahre alt, als Trommler in das oldenburgische Regiment in Rendsburg ein, machte den Feldzug von 1848/51 als Feldwebel mit und wurde nach 37jähriger militärischer Dienstzeit 1854 Amtsdiener zu Traventhal und Reinfeld. Bis zu seiner Pensionirung als Gerichtsdiener hat er 58 Jahr 3 Monat gedient, nahm dann 1874 noch eine Hülfsschreiberstelle bei der Provinzial-Steuerdirektion in Altona an, die er bis zum 1. Oktober 1890 inne hatte. Somit hat er im Ganzen nahezu 75 Jahre gedient.

Deutsches Reich.

Ueber den Gesetzentwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses, welchen die freisinnige Partei im Reichstage eingebracht hat, ist nunmehr der Kommissionsbericht erschienen. Die Kommission hat den Gesetzentwurf mit 9 gegen 2 Stimmen in einer etwas vereinfachten Fassung angenommen. Zu den Bestimmungen des Entwurfs gehört, daß kein Wahlbezirk weniger als 125 Einwohner zählen darf. Gewicht und Größe der Stimmzettel sind gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrath festzustellen. Der Stimmzettel ist in einem amtlich abgestempelten, mit keinem Kennzeichen versehenen Umschlag abzugeben. Die Umschläge sollen aus undurchsichtigem Papier gefertigt und von gleicher Größe, Form und Farbe sein. Die näheren Bestimmungen über die Beschaffenheit der Umschläge sind gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrath festzustellen. Am Wahltisch ist die erforderliche Zahl der amtlich abgestempelten Umschläge bereit zu halten. An einem Nebentische sind derartige Vorkehrungen anzubringen, daß der Wähler, ohne daß er von irgend einer Person gesehen werden kann, hier seinen Stimmzettel in den Umschlag zu legen vermag. Im Wahllokal dürfen weder Stimmzettel aufgelegt noch vertheilt werden. Der Wähler nimmt vom Tisch des Wahlvorstandes einen abgestempelten Umschlag an sich; er begiebt sich sodann an den Nebentisch, an welchem er gegen Beobachtung geschützt seinen Stimmzettel in den Umschlag steckt; den so verdeckten Stimmzettel legt er, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste gefunden hat, in die Wahlurne. Wähler, welche durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag und diesen in die Wahlurne zu legen, dürfen sich der Beihülfe einer Vertrauensperson bedienen. Die Wahlzeit dauert statt bis 6 Uhr Abends bis 7 Uhr Abends.

Der Flächeninhalt der Staatsforsten ist nach den amtlichen Mittheilungen aus der Staatsforstverwaltung seit dem Jahre 1868 angewachsen von 2,605,428 Hektar auf 2,706,789 Hektar, hat sich also um 101,361 Hektar oder etwa 18.02 Quadratmeilen vermehrt, wozu noch 1682 Hektar dem Staat nur antheilig gehöriger Forsten kommen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß in dem bezeichneten Zeitraum erhebliche Flächen zur Abfindung der Servitut-Berechtigungen und gemeinnützige Zwecke, insbesondere für diejenigen der Militärverwaltung haben abgetreten werden müssen. Der Gesammt-Holzeinschlag ist angewachsen von 6,715,411 F.-M. auf 9,427,169 F.-M. oder um 2,711,758 F.-M. Pro Hektar der Holzbodenfläche hat die Abnutzung für das Etatsjahr 1890/91 an Derbholz 2,96 F.-M., an Stock- und Reisigholz 0,92 F.-M., zusammen 3,98 F.-M. betragen. Der für das Holz zur Kasse gelangte baare Erlös (also ausschließlich des Werthes der Freiholz-Abgaben) ist angewachsen von 36,160,167 Mk. auf 63,168,080 Mk. Mit dem Etatsjahr 1890/91 haben die Gesammt-Einnahmen der Forstverwaltung bisher ihre größte Höhe erreicht. Der Reinertrag ist unter Außerachtlassung der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben angewachsen von 8,83 Mk. auf 13.63 Mk.

Unter den im Reichstag noch zu erwartenden neuen Vorlagen soll sich nach der „N. L. C." auch ein Gesetz über die Einführung der Einheitszeit auch für das bürgerliche Leben befinden.

Die am Montag begonnene zweite Lesung des Kultusetats im preußischen Abgeordnetenhause hat sich, wie immer, so auch diesmal zu einer sehr umfangreichen Erörterung zahlreicher Einzelfragen, die mit dem Kultusetat meist nur lose zusammenhängen, gestaltet. In der Dienstagsitzung kam u. A. auch die Frage der Reform des höheren Schulwesens zur Sprache und veranlaßte eine lange Debatte, in welcher über die Einzelpunkte dieser Reform, wie sie in Preußen geplant ist, mannichfache Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten. Hervorzuheben ist aus der Diskussion die Erklärung des Kultusministers Grafen Zedlitz-Trützschler, daß er gar nicht daran denke, die Realgymnasien mit einem Male abzuschaffen, er wolle vielmehr erst durch deren Gleichstellung mit den Oberrealschulen erfahren, ob sie noch berechtigte Einrichtungen seien.

Die „K. V.-Ztg." bestätigt die Meldung der „Kreuz-Ztg.", daß ein Abkommen mit dem Herzog von Cumberland abgeschlossen sei; dasselbe enthalte jedoch nur die Regelung vermögensrechtlicher Fragen. Alle politischen Fragen seien ausgeschlossen; die Nachricht der „Kreuz-Ztg.", daß die Nachfolge des Sohnes des Herzogs v. Cumberland in Braunschweig zugestanden sei, ist falsch, da dieselbe in dem Abkommen gar nicht berührt ist. In Verfolg des letzteren wird die preußische Regierung binnen kurzer Zeit in die Lage gesetzt, vom Landtag die Vollmacht zu verlangen, die Beschlagnahme des Welfenfonds aufzuheben.

In Stettin hat sich auf Grund der Selbsteinschätzung der Steuerertrag, nach der N. St. Z., auf ungefähr 1 Million ℳ gestellt, während derselbe das letzte Mal nur 570 000 ℳ betrug.

Der „Reichsanz." schreibt: „Die Nachricht der „Kreuz-Ztg.", daß mit dem Herzog v. Cumberland Verhandlungen über die Thronfolge seines Sohnes in Braunschweig stattgefunden, entbehrt jeder Begründung.

In Folge der Kälte der letzten Woche hat sich die Arbeitslosigkeit und in Folge dessen die Noth in Berlin nicht unbedeutend verschlimmert, obgleich der Magistrat und die zahlreichen wohlthätigen Vereine alles Mögliche thun, um der Noth zu steuern. Bedauerlich bleibt es, daß das Hauptnahrungsmittel der arbeitenden Klassen, die Kartoffel, so ungeheuer hoch noch im Preise steht; im vorigen Jahre koteten in den Verkaufshallen des Nordens und Ostens 10 Liter Kartoffeln 45 ₰, während sie heute mit 70 ₰ bezahlt werden. Nach freilich summarisch gemachten Schätzungen sollen zur Zeit in Berlin 50 000 Arbeiter arbeitslos sein, das würde ungefähr der sechste Theil aller Arbeiter sein; das Hauptkontingent der Arbeitslosen stellen selbstverständlich die Bauhandwerker (ungefähr 15—20 000 Mann), Schlosser, Maschinenbauarbeiter, Tapezierer, dürften ebenfalls Tausende zu dem Heere der Arbeitslosen entsenden. Städtische Arbeit ist ja in Masse bereits vorbereitet, über 20 Millionen Mark sind für die nächsten drei Jahre allein von der Tiefbauverwaltung für größere Bauten in Anspruch genommen worden; die Inangriffnahme von städtischen Bauten (zahlreiche Pflasterungen, Brückenbauten u. s. w.) kann freilich von heute auf morgen nicht erfolgen; aber alles wird auf das schnellste in die Wege geleitet, um in ganz kurzer Zeit großen Arbeitermassen Arbeit zu gewähren.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilh. Hasselmann ist, wie neuerdings in sozialistischen Kreisen verlautet, nicht mehr abgeneigt, nach Deutschland, speziell nach Berlin zu kommen. Es wird sogar behauptet, daß er noch im Laufe des Frühjahrs eintreffen werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich wird eine ebenso umfangreiche wie interessante finanzpolititische Neuerung geplant. Finanzminister Dr. Steinbach gedenkt, die gesammte Steuerzahlung durch die Postsparkassen erfolgen zu lassen. Es sollen künftig die Abgaben nicht mehr bei den Steuerämtern in

---

leises Zittern ging durch ihre Gestalt und sie schmiegte sich noch inniger an ihren Vater an.

Dieser lachte kurz auf. —

„Ei, das sind saubere Geschichten," meinte er zwischen Lachen und Aerger. „Nun, und ihr beiden Spitzbuben," wendete er sich an die beiden Teckelhunde. Dieselben standen mit lang herabhängenden Schlappohren da, sie hatten auch die sonst lustig in die Höhe stehenden Schwänze ein wenig gesenkt, ein Zeichen, daß sie dem Landfrieden noch nicht recht trauten und erst die weitere Entwicklung der Szene wünschten, bevor sie sich zu ehrenvollem Rückzuge oder lautem Freudengewinsel entschlossen.

„Ja, guckt mich nur an, Ihr Racker!" rief der Förster noch lauter, den Hunden zunickend. „Müßt meine Dirn schön beschützt haben, wann sie so aus dem Wald heimkehrt, ist das eine Art von Euch?"

Jetzt krochen beide Hunde wie auf Kommando ein wenig zurück, dann blieben sie sitzen und schauten mit ihren klugen, glänzenden Augen, die treuherzigste Miene von der Welt aufsetzend, den Förster an, dieser aber wendete sich wieder an die noch immer vor ihm knieende Broni.

Langsam fuhr er liebkosend dieser mit seiner rauhen Hand über ihren blonden, welligen Scheitel. —

„Bist ja ganz anders wie sonst," meinte er. „Wann Du sonst kommen bist aus dem Wald, warst wie ein kleiner Sprühteufel, hast gelacht, gescherzt, gesungen und jetzt — jetzt hast Deinem alten Vater noch nicht einmal den Abendkuß gegeben. O, o, was ich seh," unterbrach er sich plötzlich. „Gar Thränen stehen in Deinen lieben Guckaugen, — nein, nein, das kann nicht mit rechten Dingen zugehen, da muß ich wissen, was geschehen ist. Wenn man allein im Wald herumspaziert, so denkt man nicht an Heulen, das geschieht nur, wenn zwei selbander gehen, die einander lieb haben und haben Herzenskummer mit einander."

Die letzten Worte sprach er leise, wieder fuhr er mit der Hand über das goldig blonde, lockige Haar der Broni.

Diese ließ plötzlich beide Hände vollends von ihrem rosigen Angesicht sinken. Wirklich erglänzten demantene Thautropfen gleich Thränen in ihren veilchenblauen Augen, ein unbeschreiblich rührender, glückseliger Ausdruck lag in den letzteren, und mit frommen demüthigen Blicken schaute sie zu dem Förster auf.

„Ach Vater, ich bin so glücklich und doch wieder — ich weiß gar nicht, wie mir's eigentlich zu Muth ist," hauchte sie. „Es ist gekommen über mich, wie ein Sturm, ich hab an nichts gedacht, wahrhaftig nicht, — es war mir so friedsam und ruhig ums Herz, und da auf einmal auf der Wiese, als ich mitten im Blumenpflücken war, da ist er gekommen und — und da — und da —"

Der Förster zog die leise Erzitternde inniger an sich, und eine lebhafte Spannung prägte sich in seinen Gesichtszügen aus. —

„Nun, mein lieb's, scheues Täuberle," frug er, selbst begierig, was kommen würde. „Ich will doch nicht hoffen, daß einer der Jungburschen sich erlaubt hat, Dich aufzuziehen, he, den sollt gleich ein siedigs Gewitter —"

„Ach nein, nein, Vater," hauchte Broni und barg von Neuem ihr schämig erröthendes Angesicht an seine Brust. „Es war ja so ganz anders, — ach, so lieb, Vater, — ich habs nicht verschweigen können, mir hätts schließlich das Herz abgedrückt, und wann ich Dirs sage, das ist kein Unrecht. — Du hast mich lieb und meinst es gut mit mir und wirst gewiß nichts haben gegen mein Glück."

Jetzt prägte sich eine kleine Falte zwischen den Augenbraunen des Försters aus, aber noch immer herrschten Gutmüthigkeit und zärtliche Besorgniß in seinen Gesichtszügen vor.

„Nun, sag einmal, Du Wetterdirn," frug er mit leichter Ungeduld in seiner Stimme, „was soll denn das am End heißen? Hab schon lang gewartet, ich alter Mann und hab Hunger wie ein Währwolf, denk Wunder, was für ein guten Happen mein lieb Dirn für mich zugericht hat. Nun kommt sie erst nach dem Förster heim und ist noch mitten drin in einem Abenteuer, das muß hell und geoffenbart werden. Dirn, zum Vater mußt Vertrauen haben, also heraus damit! Einer ist's gewesen, das ist sicherlich, also, wie heißt er?"

Die Dirne schrak leicht zusammen, als ihr Vater sie so unvermittelt und geradeheraus frug, dann senkte sie den Kopf noch ein wenig tiefer auf die Brust herab.

„Der Heini vom Bühelhof ist's gewesen," murmelte sie.

Der Förster fuhr unwillkürlich ein wenig zurück. —

„Was meinst?" meinte er wenig erfreut. „Der Raubschütz, zum Sakra auch, der Heini vom Bühelhof?"

Die Dirne schwieg beklommen eine Weile, aber furchtlos schauten ihre thränenverdunkelten Augen zu ihrem Vater auf, und als dieser in ihre blauen, sonnigen Augensterne hineinschaute, überkam es ihn wieder in der Erinnerung so gar wundersam eigen, daß er kein herbes Wort fand; er schloß die Dirne nur um so inniger in seine Arme und schaute sie mit zärtlicher Besorgniß an.

„Schau, das sind ja die reinsten Räubergeschichten, die man da hört," brummte er. „Der Heini, der Racker, der allen Madeln die Köpfe verdreht, hat sich auch an Dich herangemacht, ei, ei, dem Sakramenter soll ja ein siedigs Gewitter den Buckel verschlagen. Vor dem nimm Dich in Acht, mein liebe Dirn, das ist ein gar Wüster, der hat mehr Schätze, wie Finger an der Hand."

Aber da ging ein sonniges Lachen über das Gesicht der Broni, sie schaute keck ihrem Vater ins Gesicht. —

Baarem, sondern durch Einsendung von Checks an die Postsparkassen stattfinden. Aber auch die Zahlungen, die der Staat zu leisten hat, will der Finanzminister den Postsparkassen übertragen. Selbst die Beamtengehälter sollen vermittelst der Postsparkassen entrichtet werden. Gelangt die originelle Idee, deren Tragweite auf den ersten Blick schwer zu ermessen ist, wirklich zur Ausführung, so kann sie eine förmliche Umwälzung auf dem Gebiete des Geldverkehrs herbeiführen. Der Baarverhehr würde jedenfalls eine ganz außerordentliche Einschränkung erfahren. Und gerade dies scheint Herr Dr. Steinbach im Hinblick auf die Valutaregelung zu beabsichtigen.

Großbritannien.

Das Linienschiff „Bellerophon", auf welchem Napoleon I. einst bei seiner Landung in Plymouth gefangen genommen wurde, ist von der Regierung an eine Schiffswerft in Portsmouth verkauft worden.

Die vielleicht noch im laufenden Jahre stattfindenden allgemeinen Neuwahlen zum englischen Parlamente haben soeben mit den Wahlen zum Londoner Grafschaftsrath ein interessantes Vorspiel erhalten. Der Londoner Grafschaftsrath stellt die städtische Gesammtvertretung der Riesenmetropole an der Themse dar, zu welcher in den letzten Tagen die Erneuerungswahlen vollzogen sind. Dieselben stellen einen glänzenden Sieg der Radikalen und Fortschrittler über die Konservativen dar, denn es wurden in das Londoner Stadtverordneten-Kollegium 84 Radikale und Fortschrittler und nur 34 „Gemäßigte", d. s. Konservative, gewählt, und da London in politischer Beziehung bisher überwiegend als eine konservative Stadt galt, so liegt die allgemeinere Bedeutung des Londoner Wahlsieges der Radikalen vor Augen.

Rußland.

Von dem unter dem Vorsitz des Großfürsten-Thronfolger stehenden besonderen Nothstandskomitee sind 100 000 Rubel zur Durchfütterung der Bauernpferde in dem Gouvernement Kasan angewiesen. Die Verpflegung der Pferde findet unter Oberleitung des Direktors des Kasaner Veterinär-Instituts, Prof. Lange, statt. Bisher sind in dem Gouvernement 6 Stationen für die Verpflegung der Pferde eröffnet. Für jedes bis zum Frühling durchgefütterte Pferd hat der Besitzer desselben entweder 1 Deßjatine Land 2 mal oder 2 Deßjatinen 1 mal für die Sommersaat bei den Bauern umzupflügen, welche keine eignen Pferde mehr besitzen.

Spanien.

Nach in Madrid eingegangenen Nachrichten haben in ganz Spanien Ueberschwemmungen stattgefunden, die beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Namentlich lauten die Nachrichten aus dem Guadalquivir- und dem Tajo-Distrikte beunruhigend.

Orient.

Von der montenegrinischen Grenze wird wieder einmal über eine Schießaffäre berichtet, die sehr blutig verlaufen ist, obgleich sie eine ganz harmlose — für den Balkan wenigstens harmlose — Veranlassung gehabt haben soll. An der Grenze bei Kolaschin zogen vierzig Albanesen, einen Hochzeitszug begleitend, bei einer Anzahl bei dem Bau einer Brücke über den Tarrafluß beschäftigten Arbeiter vorüber und gaben Gewehrsalven ab. — Das ist nämlich bei jenen interessanten Völkerschaften da unten so Feiertagssitte, wie es hier das Schießen in der Neujahrsnacht ist. Infolge eines unglücklichen Zufalles wurde hierbei ein Montenegriner getödtet. Die Montenegriner, die nach der Landessitte immer ihre geladenen Schießprügel bei sich führen, gaben, hierüber aufgereizt, auf die Albanesen Feuer, wobei die Letzteren 19 Verwundete und Todte einbüßten.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Metz hat der 27jährige Josef Fischer seine 21jährige Frau, mit der er seit drei Jahren verheirathet war, aus Eifersucht und Rache erschossen und dann sich selbst zu tödten versucht, doch zerschmetterte der Schuß nur den Unterkiefer. Die kinderlose Ehe soll keine glückliche gewesen sein, die Frau hat den Mann mehrfach verlassen, zuletzt vor 14 Tagen. Der Mörder wurde verhaftet und gestand seine That ein. — Im herzoglichen Park zu Gotha wurde der in ärmlichen Verhältnissen lebende Arbeiter Baumbach erfroren aufgefunden. — In Groß-Neuguth bei Bromberg sind infolge zu frühen Schließens der Ofenklappe der Bühnenmeister Neumann, dessen Frau und einzige Tochter durch Kohlendunst erstickt. — Der in Berlin zum Tode verurtheile Raubmörder Wetzel zeigt eine große Furcht vor dem Tode, häufig wird bemerkt, daß er geweint hat. Sichtlich erleichtert vernahm er jüngst die Mittheilung, daß die Verhandlung seiner Revision vor dem Reichsgericht sich bis Ende April oder Mai hinziehen könne, doch setzt er mehr Hoffnung auf ein Gnadengesuch an den Kaiser. — Ein Raubmordversuch wurde in der Wohnung des verreisten Dr. Hoffmann in Gruna-Dresden verübt. Das Dienstmädchen war mit ihrem Geliebten, einem Schlosser, zu Tanz gegangen, letzterer kehrte heimlich zurück und versuchte in dem Hoffmannschen Hause einen Diebstahl auszuführen, wurde dabei aber von der das Haus hütenden Dienstmannsfrau Lortz überrascht. Der Einbrecher stürzte sich auf die Frau und brachte ihr lebensgefährliche Verletzungen bei, worauf er entfloh. — 29 Jahre in einem hohlen Baum gesteckt hat die Leiche eines Mannes Rosowski aus Blamudy an der russisch-polnischen Grenze. Derselbe hat 1863 in einer aufständigen polnischen Truppe gekämpft; wahrscheinlich war er vor den Verfolgern in den Baum geflüchtet und ist aus demselben nicht wieder herausgekommen. Man fand erst vor Kurzem das Skelett des Unglücklichen, das noch mit Flinte, Säbel und Feldflasche behängt war. — Ein Pistolenduell hat am Sonntag Nachmittag in dem Walde bei Klein-Glinicke, unweit der Berlin-Potsdamer Chaussee auf den Schießständen des Potsdamer Kavallerie-Regimenter zwischen zwei Einjährig Freiwilligen vom 1. Garde Regiment z. F., bezw. vom Garde-Jäger-Bataillon stattgefunden. Es fand ein zweimaliger Kugelwechsel statt; das Duell verlief unblutig.

Brandunglück. Schreckliche Szenen spielten sich bei einem Brande ab, der in dem Kolonialwaarengeschäfte von Renardy in Aachen ausgebrochen war. Mit rasender Geschwindigkeit erfaßte das Feuer die in dem Geschäfte vorhandenen, leicht brennbaren Gegenstände, die Gluth sprengte die Schaufenster und eine gewaltige Stichflamme schoß außen am Hause entlang bis zum Dache empor, während innen der Qualm über die etwa 3/4 Meter breite Treppe hinaufzog. Die entsetzten Bewohner des Hauses, denen der Weg über die Treppen versperrt war, stürzten an die Fenster, wo ihnen ebenfalls die Flammen entgegenschlugen. Es schien, als ob äußerste Lebensgefahr im Verzuge war und nur der Sprung aus den Fenstern die einzige Rettung bot. Wir sagen ausdrücklich, „es schien", denn für den Fachmann konnte kein Zweifel bestehen, daß das Leben der halbtodt vor Angst an den Fenstern um Hülfe rufenden Bewohner zunächst nicht bedroht war, wenn sie in ihren Zimmern verblieben. Herr Ober-Regierungsrath Kruse, der zufällig vorbeikam, rief den Gefährdeten mit aller Kraft seiner Stimme zu: „Bleibt oben, ich höre schon das Signal der Feuerwehr", und in der That rasselte letztere heran. Unausgesetzt rief Brandmeister Printz den Leuten zu, sie sollten ruhig oben bleiben, aber er wurde von den in Todesangst Schwebenden nicht beachtet. Schrecklich waren die Szenen, welche sich jetzt ereigneten. Aus dem ersten Stockwerke hatte sich ein gewisser Joseph Plum auf einer Leiter retten wollen, auf der Hälfte derselben angelangt, packte ihn die Angst, er sprang herunter und verstauchte sich einen Fuß. Im zweiten Stockwerk stand am Fenster, an dem die Flammen leckten, die Frau des Stallmeisters Temme, mit ihrer zehnjährigen Tochter Wilhelmine, sie hatten ausgeharrt bis die Feuerwehr kam, jetzt ließen sie sich aber nicht mehr halten, noch ehe das Sprungtuch ausgebreitet werden konnte, sprang das Mädchen hinaus, schlug auf dem Trottoir auf und zog sich schwere Verletzungen am Rückgrat zu, die Mutter folgte nach und erlitt ebenfalls erhebliche Beschädigungen. Aus dem ersten Stockwerk, wurde die kranke Frau Welters ins Sprungtuch geworfen, sie kam zwar anscheinend unverletzt unten an, aber sie muß sich wohl innerliche Verletzungen zugezogen haben; sie wird wohl kaum mit dem Leben davonkommen. Fürchterlich erschien die Lage der Personen im dritten Stockwerk, wo die Tagelöhner Ratmann und Gerhards mit ihren Familien wohnen. Auf der Seite der Rudolfstraße stürzte sich Ratmann von Todesangst ergriffen, kopfüber hinunter, verfehlte das Sprungtuch und zerschmetterte sich den Schädel auf dem Plaster; der Unglückliche war augenblicklich todt. Auf der nach der Steinkaufstraße zu gelegenen Seite des Gebäudes stand Gerhards am Fenster mit seinen vier Kindern, alle warf er sie hinab ins Sprungtuch, alle bis auf den fünfjährigen Jos. Gerhards kamen glücklich hinab. Dieser verfehlte das Tuch und brach das Rückgrat; er starb auf dem Wege zum Spital. Schließlich wagte Gerhards selbst den verhängnißvollen Sprung, er fiel auf die Kante des Tuches, überschlug sich und zog sich außer einer Verstauchung der Hand eine Verletzung des Rückgrats zu. Der achtjährige Hubert Gerhards lag betäubt in einem Zimmer des dritten Stockwerks, er wurde durch Brandmeister Printz gerettet, welcher mittels Hackenleiter bis zum ersten Stockwerk drang, und dann über die Treppe zum Zimmer gelangte, herausgeholt und vom ersten Stockwerk aus mittelst Rettungsapparats heruntergelassen. Ein anderer wackerer Mann, Herr Sterken, gelangte vom Nachbargebäude über das Dach in das Haus und brachte einen Säugling wohl behalten in Sicherheit. Alle diese Vorgänge spielten sich in wenigen Minuten ab vor einer tausendköpfigen Menge, die voll Entsetzen Zeuge der grauenvollen Szenen war.

Ein großes Brandunglück hat sich in Burhave in Butzadingen (Oldenburg) am 5. d. M. zugetragen, worüber die „Br. N." Folgendes berichtet: Auf der eine halbe Stunde von genanntem Orte belegenen, vom Landwirth Behrens bewirthschafteten Hofstelle „Unterburg" brach Abends gegen 7 Uhr Feuer aus, das bei dem herrschenden orkanartigen Sturm so rasch um sich griff, daß die herbeieilenden Spritzen nichts Wesentliches mehr zu retten vermochten. Die Gebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Vom Eingut, Mobiliar und landwirthschaftlichen Geräthen konnte nichts gerettet werden. Der Pächter nebst Familie und das Gesinde konnten nur durch die Flucht aus den Fenstern das nackte Leben retten. Der ganze Viehbestand, 40 bis 50 Stück Rindvieh, 8 Pferde, darunter zwei Prämienstuten, im Werthe von 4000 Mark, 6 Schweine, 6 Kälber, ein Haushund, viele Hühner und anderes Geflügel, Alles ist in den Flammen umgekommen. Kaum waren die Bewohner ins Freie gelangt, als auch schon das ganze Dach herunterschoß und die Feuergarben in Folge des starken Windes weithin fortflogen. Der verursachte Schaden ist ein ganz bedeutender.

Eine That von unerhörter Grausamkeit und Rohheit wird, nach einem Bericht der „Odessaer Zeitung" Beamten der russischen Südwestbahnen zur Last gelegt. Vor einigen Tagen, schreibt das Blatt, wurde ein Knabe, der sich Wanja Ostrato nannte, auf der Bahnstrecke bei Birsula schrecklich zugerichtet und in bewußtlosem Zustande aufgehoben und nach dem städtischen Hospital in Odessa gebracht. Hier erzählte er, daß er als sogenannter blinder Passagier aus Birsula nach Odessa zu seiner armen Mutter auf der Bahn habe reisen wollen. Unterwegs sei er von den Kondukteuren entdeckt und während der Fahrt aus dem Waggon geschleudert worden, wobei er schwere Körperverletzungen davontrug, denen er mittlerweile erlegen ist.

Eine Belohnung von vierzigtausend Mark verspricht ein Herr C. Lehmann in Blasewitz bei Dresden Demjenigen, der ihm den Aufenthalt des Kapitäns Sander nachweist, der am 15. Mai 1872 Befehlshaber des deutschen Dampfers „Amalie" war.

Kartoffelkrieg. Arnswalde, 5. März. Heute Vormittag wurde auf dem Wochenmarkt von einer Anzahl Männer und Frauen aus dem Arbeiterstande wegen der geforderten Kartoffelpreise ein Krawall in Szene gesetzt. Zwei aus Schwachenwalde mit Kartoffeln zum Markt gekommene Leute forderten in Folge des großen Andrangs für den Zentner 4 Mk.; die Kartoffeln wurden für rindschälig und schlecht, und daher der Preis für zu hoch erklärt. Da sich die Verkäufer zu einer Preisermäßigung nicht verstehen wollten, riß die Rotte, Männer und Frauen, den Verkäufern die Säcke vom Wagen und stritten sich um die Kartoffeln, wobei der eine Verkäufer zur Erde gestoßen wurde. Der andere Bauer, dem die Sachlage bedenklich erschien, fuhr schnell davon. Ein Polizist, der Ruhe schaffen wollte, wurde hin- und hergestoßen und war machtlos, bis Hülfe durch einen Gensdarmen gebracht und mehrere Rädelsführer nach dem Arrestlokal abgeführt wurden.

Ueber die Begnadigung eines deutsch-amerikanischen Fahnenflüchtigen berichtet die N. Y. Hdlztg.: Bernhard J. Schmid aus Surdloh im Kreise Meppen, Hannover, war im Jahre 1867 aus der deutschen Armee desertirt und nach den Vereinigten Staaten gekommen, wo er sich in Atchison Co., Kansas, niederließ, und im Laufe der Jahres das amerikanische Bürgerrecht erlangte. Vom Heimweh getrieben, unternahm er im vorigen Jahre eine Besuchreise nach der alten Heimath, wurde dort alsbald als Deserteur erkannt und ohne Gnade in die bunte Jacke gesteckt. Alle Bemühungen der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin, den Mann frei zu bekommen, blieben erfolglos, bis Kaiser Wilhelm an seinem Geburtstage, am 27. Januar, von dem 11jährigen Töchterchen Schmid's eine Bittschrift erhielt, in der in kindlicher Weise die Thatsache dargelegt und der Kaiser gebeten wurde, den Vater der Familie wiederzugeben. Das hatte die gewünschte Wirkung, der Kaiser ließ sich zur Milde bewegen und begnadigte den Deserteur, der bereits wieder auf dem Heimwege begriffen ist.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Braut-Seidenstoffe schwarz, weiß, crême 2c. — **v. 65 Pfge.** bis Mk. **22.85** — glatte und Damaste 2c. (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos.) versendet roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 11

„Da bist schief gewickelt," meinte sie und ihre Stimme klang fast fröhlich. „Der Heini ist kein Wüster und ein Sakramenter ist er auch nicht, und daß Du's nur weißt, er hat nur einen Schatz, das hat er mir bei unserm Herrgott heilig geschworen und gesagt, Vater, sein Schatz — sein Schatz, den er lieb haben wollt bis an sein Lebensend, der wär ich."

Die letzten Worte waren gar zögernd und kaum vernehmbar von ihren rosigen Lippen erklungen, wieder hatte sie ihr Köpfchen auf die Brust gesenkt, während purpurne, schämige Röthe ihre Wangen von Neuem erglühen ließ.

„Ja, freilich, kann mir schon denken, daß er Dir das gesagt hat," brummte der Förster fast verdrießlich, während es immer noch leidlich gutmüthig über seine lederharten Gesichtszüge ging. „Das ist justament nicht Burschenart, sich bei einem Mädchen einzuführen, indem man ihr vorredet, man habe noch zehn Schätze anderswo in der Welt sitzen, so ein verliebter Narr schwört Stein und Bein, daß es auf Gottes weitem Erdenrunde keine andere Dirn geben könnt, die seiner Herzallerliebsten, die ihm eben grad in die Augen gestochen hat, die Ehr anthun dürft, ihr auch nur die Schuhbandel zu lösen. Es fragt sich nur, wie lang es anhält, ich sag Dir, Dirn, die Männer sind wetterwendisch Chor. Einige sind vielleicht dabei, bei denen hälts ein Menschenleben und das vielleichten auch nur, weil sie früh ins Grab beißen müssen, die Anderen aber, o, die Anderen," — er machte eine Geberde komischer Entrüstung, — „na, ich hab ja selbst einen Schnauzbart unter der Nas', ich kenne die Mannsen, und wanns nach mir ging, Dirn, dann dürft Dir nie einer zu nahe kommen."

Als er die erschreckt blickenden Augen seines Kindes auf sich ruhen fühlte, während ein banges Zagen in ihren rosigen Gesichtszügen sich ausprägte, lachte er kurz auf. —

„Ja, ja, es ist so, Mannsleut und Weibsleut, das ist das nichtsnutzigst Gesindel auf Gottes schöner Erdenwelt, kannsts glauben, aber Scherz bei Seite," brach er kurz ab, zärtlich mit der Hand über den Scheitel seines Kindes streichelnd, „also auf der Wiese ist's gewesen?"

„Vater, darfst bös nit sein und auf ihn auch nit, schau, er hat's so gut gemeint und noch heute sagt er's seiner Mutter."

„Oha, wie so?" meinte der Förster stutzig. „So weit ist's bei ihm schon, da muß es ja einmal ernst bei ihm sein."

Er beugte sich tiefer zu seinem Kinde herab und pätschelte zärtlich dessen rosige Wangen. —

„Und Du bist ihm gut?" frug er dann leise und gedämpft.

Die Dirne erschauerte und schaute schämig zu Boden. —

„Ach Vater, wie magst nur gar so eigen fragen?" warf sie schüchtern ein.

Das Angesicht des Försters war plötzlich tief ernst geworden. —

„Ich will Dir was sagen, gelt, Du weißt, daß ich's gut mit Dir meine," versetzte er nach sekundenlangem Schweigen, während welchem er in Gedanken versunken ins Leere gestarrt hatte.

Das Mädchen nickte nur zaghaft mit dem Kopfe.

„Nun schau," fuhr Heidinger wieder fort, „da geb ich Dir guten Rath, vergiß, was vorgefallen ist."

„O Himmel, Vater, was sagst da?"

„Ja gewiß, liebe Dirn, ich meins nur gut mit Dir, wann ich Dir diesen Rath geb. Bist ja noch viel zu jung, an so was zu denken und der Heini ist noch lang der Richtige nit."

Aber in den Augen Bronis leuchtete es so heißinnig auf, daß wohl anzunehmen war, ihrer Meinung nach war der Richtige bereits gekommen.

„Ja, ja, es ist so," wiederholte der Förster noch einmal. „Guck, ich will ja gar nicht von mir schwatzen und von dem Unmuth und Aerger, den mir der Sakramenter schon auf den Buckel geschafft hat. Was hab ich seinetwegen schon, statt auf dem Strohsack liegen zu dürfen, im nächtlichen Forste umher pürschen müssen, und immer hat er mich zum Narren gehabt. Hab ich geglaubt, ich hab ihn beim Schlaffittich, da hat's geknallt ganz anders wo im Forst und nimmer hab ich ihn erwischen können. Oeffentlich aber hat er sich gerühmt, daß er mir eine Nas' zu drehen versteht. Ich habs einstecken müssen, das hat gewurmt."

„Vater, er ist ein ganz Anderer geworden."

„So, das weißt so gut?" brummte der Förster. „Was Ihr Madels doch gescheidt seid, bist kaum ein paar Wochen im Ort und kennst die ganzen Mannsleut durch und durch."

„Aber Vater, schau," fiel die Broni ihrem Vater hastig ins Wort. „Er hat mir's doch versprochen, daß er's Wildern lassen will, Du sollst nimmer über ihn zu klagen haben, meint er. Er kennt gar kein größeres Glück mehr, als wir Beide einig miteinander geworden sind."

„Das wär ja Alles schon recht und gut," meinte der Förster, sein Gesicht in unmuthige Falten verziehend. „Aber schau, Dirn, damit ist's allein nicht abgethan, das Leben ist gar lang und die Leidenschaft oft kurz. — Sieh, wegen mir wollt ich zehnmal mit ihm Frieden schließen, aber es ist Deinthalben. Es ist ja wahr, er ist der reichste Bauernsohn weit in der Runde und wann seine Mutter ja und Amen sagen thät, dann könntst ja schließlich, wenn man davon ausgeht, eine bessere Versorgung nicht kriegen, obschon es deinem Vater ans Herz ging, wann Du, kaum daß Sonnenschein geworden, schon wieder aus dem Hause gingst, um nimmer zurückzukehren."

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Februar.

Geboren.

Am 1. Sohn dem Viertelhufner und Gastwirth Johann Hinrich Friedrich Berodt in Großensee. 18. Sohn dem Halbhufner Johann Heinrich Christoph Burmeister in Drahtmühle, Gemeinde Grönwohld. 20. Tochter dem Arbeiter Heinrich Joachim Wullner in Trittau 25. Tochter Arbeiter Johann Heinrich Rath in Großensee. 29. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Christian Gatermann in Großensee.

Aufgeboten.

Am 9. Arbeiter Hans Heinrich Decker, genannt Ahrens, in Großensee mit der Arbeiterin Wittwe Anna Maria Christina Petersen, geb. Eggers, in Großensee. 24. Arbeiter Rudolph Friedrich Frank in Witzhave mit der Dienstmagd Christine Barbara Magdalena Schuhmacher in Witzhave.

Gestorben.

Am 1. Arbeiterin, Wittwe Margaretha Dorothea Wellmann, geb. Feddern, in Trittau, 78 Jahre. 4. Rentiere Maria Dorothea Elisabeth Niemeyer in Grönwohld, 75 Jahre. 6. Carl Eggert Hans Meister in Granderheide, 10 Tage. 6. Anbauer und Schuhmacher Hans Hinrich Hack in Papierholz, Gemeinde Grönwohld, 61 Jahre. 7. Arbeiter Jochim Peter Siemers in Papierholz, Gemeinde Grönwohld, 78 Jahre. 22. Altentheiler Jochim Friedrich Möller in Trittau, 81 Jahre. 21. Pensionirte Hebamme Catharina Margaretha Elisabeth Albert, geb. Bartelmann, in Trittau, 90 Jahre. 25. Anbauerin, Wittwe Anna Maria Sophie Seemann, geb. Lübbers, in Grande, 73 Jahre. 26. Ehefrau Catharina Margaretha von Jüssau, geb. Dorjahn, in Köthel, 70 Jahre. 27. Anna Catharina Magdalena Eckhoff in Witzhave, 26 Jahre.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden die betrübende Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsern lieben

August

im Alter von fast 8 Jahren heute Morgen 9½ Uhr nach langen Leiden durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister

H. Dwinger u. Frau nebst Kindern.

Kremerberg, d. 10. März 1892.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ahrensburg** Band VI — Blatt 202 — auf den Namen der Ehefrau **Amalie Scharbau,** verwittweten **Lehmann,** geb. **Berg,** in **Ahrensburg** eingetragene, zu **Ahrensburg** belegene Grundstück

am 26sten April 1892, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,00 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 0,0618 Hektar zur Grundsteuer, mit 318 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29sten April 1892, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 7. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

gez. *Hellborn.*

Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Holzverkauf

in der

Oberförsterei Reinfeld am Sonnabend, 26. März, Vormittags 10 Uhr,

im **Ohring**'schen Gasthause zur Harmonie in **Oldesloe:**

I. Nutzholz.

A. Schutzbezirk Rethwisch, Kuh- und Holzkoppel.

Eichen **gesund:** 37 Stämme III—V Cl. (Nr. 346/7. 350. 351. 353. 355—359. 362. 383. 392. 411—414. 416—420. 422. 423. 39—41. 44—48. 242. 244—247.

" **Anbruch** (+): 48 Stämme I—V Cl. (Nr. 291/3. 306/7. 319—325. 332—339. 389 bis 391. 403—409. 425. 426. 7—11. 21. 22. 34. 35. 49. 234. 235. 237—240.

1 Rm. Nutzkloben (I) (Nr. 363).

Buchen: 4 Stämme (Nr. 72—75).

Erlen: 56 Stangen II und III Cl.

B. Schutzbezirk Reinfeld.

Eichen **gesund:** 1 Stamm III Cl. (Nr. 649).

" **Anbruch** (+): 7 Stämme II bis IV Cl. (Nr. 221a. 232 bis 234. 648. 203. 591).

II. Brennholz.

Schutzbezirk Rethwisch.

Eichen: 140 Rm. Kloben u. Knüppel,
90 " Reiser.
Buchen: 133 " Kloben u. Knüppel,
165 " Reiser.
Erlen: 2,5 " Kloben u. Knüppel,
10 " Reiser.
Weiden: 30 " Reiser.

Der Oberförster.

3ter u. letzter Termin

zur **Parzellirung** der **Johannes Riemeyer**'schen **Halbhufenstelle** in **Braak**

am Sonntag, den 13. März, Nachmittags 4 Uhr,

im Hause des Gastwirths **Claus Dührkop** zu **Braak.**

Bargteheide, 8. März 1892.

Schilling,
concessionirter beeidigter Auctionator.

Auction.

Am Mittwoch, 16. d. M., 12 Uhr Mittags,

werde ich nachfolgende Gegenstände verkaufen — Credit 3 Monat —:

1. **eine hochtragende Stute,**
2. **einen vierjährigen schwarzen Wallach (Halbblut-Trakehner),**
3. **drei kurz vor dem Kalben stehende Kühe u. 2 Stück einjähriges Jungvieh,**
4. **2 Bauwagen, Pflug, Egge, Sielengeschirr und was sich sonst vorfindet.**

Hoisdorf pr. Ahrensburg, den 4. März 1892.

H. Paap.

Zur gefl. Nachricht.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Amtsvorstehers vom 1. März cr. in Nr. 1987 d. Bl. erkläre ich hiemit, daß ich den dort erwähnten Antrag zu der gedachten behördlichen Verfügung nicht gestellt habe.

J. Wall.

Schadendorff's Hotel,

Ahrensburg.

Donnerstag, den 17. März 1892:

Drittes und letztes

Abonnements-Concert und Ball,

gegeben von der Kapelle

des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments No. 31, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Mohrbutter.

Entree a Person 1 Mk. **Anfang präc. 7 Uhr.**

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Schadendorff.

NB. Das im letzten Concert ausgefallene Geigen-Solo des Herrn Mohrbutter wird in diesem Concert vorgetragen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft ertheilt: *Guido Schmidt, Ahrensburg.* (773)

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle mein

großes Lager aller Manufakturwaaren,

zu **äußerst billigen Preisen** in großer Auswahl.

Empfehle besonders:

Eine Parthie 6/4 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.

Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Julius Schüler Geldschrank-Fabrik

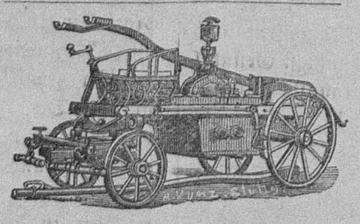
Hamburg, Rödingsmarkt 64.
Ottensen, gr. Brunnenstr. 123.

Größtes Lager feuer- und diebessicherer Geld- und Bücherschränke

mit unübertroffenem Patentverschluß (D. R.-Patente № 17157, 45732 und 46038) und Patent-Stahlpanzer. Seit dem 32jährigen Bestehen meiner Firma sind mir zahlreiche ehrenvolle Anerkennungen über die hervorragende Solidität und tadellose Ausführung meiner Fabrikate u. A. **drei glänzend bestandene Feuerproben** innerhalb der letzten 2 Jahre, ein Resultat, welches **keine Concurrenz** aufzuweisen hat, zu Theil geworden.

Etablirt 1859.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.
Wiederverkäufer gesucht.



Feuerspritzen

offeriren und halten auf Lager

Dittmann & Kirschner

Schlesw.-Holst. Spritzen-Fabrik Schleswig.

Ersatztheile, Schläuche 2c. billigst.

Deutsche und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Coaks

empfiehlt

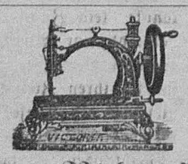
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Als

Auktionator

empfiehlt sich

H. Peemöller,
Ahrensburg.



Singer-Nähmaschinen

mit Verschluß für **Mk. 75,** unter vollständiger Garantie,

Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen

versch. Systeme,

Nähmaschinen-Nadeln

für alle Systeme,

Maschinenöl und Nähgarne

Reparaturen prompt und billig

empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Eine Wohnung,

bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche 2c. hat noch zum 1. Mai d. J. zu vermiethen

Ahrensburg. **M. Köhn.**

Gesucht ein

junges Mädchen

für Hausarbeit zum 1. oder 15. April. Adr. zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Empf. Kutscher, Tagelöhner, Knechte u. Burschen zu Landarbeit. [E. ct. a. 555]

Koch, Altona, kl. Bergstr. 5.

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Syndetikon. flüss. Fischleim. — Zahnpulver u. Pasten. — Brumata-Leim — Baumwachs. — Pepsin-Wein. 10 Wäschezeichnentinte.

Tamarinden-Conserven. — Mineral-Wässer. — Isländ. Moos-Pasta.

Ahrensburger Turner Bund.

Am Freitag, den 18. März, Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale (Ad. Thomas):

Außerordentliche

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Kassenvorlage;
2. Jugend-Abtheilung betreffend;
3. Beschlußfassung über ein abzuhaltendes Kränzchen;
4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Ahrensburg, den 11. März 1892.

Der Turnrath.

Zur gefl. Nachricht.

Am Sonntag, den 13. März, habe ich mein Lokal der freiwilligen Feuerwehr zur Abhaltung ihres Balles überlassen und ist dasselbe für den anderweiten Verkehr geschlossen.

Bünningstedt.

Aug. Peemöller.

Am Sonntag, den 13. März

Grosse

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Gr. Hansdorf. **H. Paape.**

Hamburger

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von
G. & D. Lüders, Hamburg.

Der Eintritt des späten Frostwetters hat die Tendens des Futtermittelmarktes im Laufe der letzten Woche etwas befestigt.

Reisfuttermehl M. 4,— bis M. 8,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Reisfuttermehl M. 4,— bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.

Reisfuttermehl M. 4,25 bis M. 8,— pr. 50 Ko. ab Magdeburg.

Reisfuttermehl M. 4,— bis M. 7,— pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.

Getrocknete Getreideschlempe M. 6,75 bis M. 7,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Getrocknete Getreideschlempe Mk. — bis Mk. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.

Getrocknete Biertreber M. 6,— bis M. 6,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Erdnußkuchen und Erdnußmehl M. 7,— bis M. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,25 bis M. 7,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl M. 7,— bis Mk. 8,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Palmkernkuchen M. 6,— bis M. 6,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Rappskuchen M. 5,50 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Mais, verzollt, M. 6,30 bis M. 8,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Weizenkleie M. 5,70 bis M. 6,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Roggenkleie M. 5,40 bis M. 5,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Hamburg, den 8. März 1892.

G. & D. Lüders.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 8. März.

Notirung

der zur Preisbestimmung gewählten Kommissionen vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter.

Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.

Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk.	125—130
2. Qualitäten	"	120—125

Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usance.

fehlerhafte Hof-	Mk.	105—110
Schleswig. und Holst. Bauer-	"	90—100
Galizische und ähnliche	"	75—85
Finnländische	"	86—90
Amerikanische	"	—

Witterungs-Beobachtungen.

März	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
10. 9 U. V.	764	— 0	O
11. 9 U. V.	760	+ 0,5	O

Höchste Temperatur am 9. + 2 Gr.
" " " 10. + 2 "

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

13. März: Wolkig, Niederschläge, lebhaft Temperatur wenig verändert, windig. Sturmwarnung.

14.: Wolkig, feuchtkalt, Niederschläge, frischer Wind. Sturmwarnung für die Küsten.

15.: Feuchtkalt, wolkig, Niederschläge, frischer Wind.